

## Redaktioneller Teil

### Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

#### 200. Auszug aus der Registrate des Vorstandes.

Dem Börsenverein unterbreitete Beschwerden lassen erkennen, daß dem Buchhandel nicht angeschlossene Verlagsfirmen bei unmittelbaren Lieferungen an das Publikum oft die von ihnen festgesetzten Ladenpreise nicht einhalten. Die gegen ein solches im Widerspruch zu den buchhändlerischen Ordnungen stehendes Verhalten unternommenen Schritte bleiben meist erfolglos, da diese Verlagsfirmen zur Innehaltung der Ordnungen nicht gezwungen werden können.

Um den Buchhandel über die Einzelfälle zu unterrichten, wird der Vorstand künftig im Anschluß an die monatlich in der letzten Börsenblattnummer erscheinende Liste von Werken, deren Ladenpreis vom Verlag aufgehoben wurde oder durch den Börsenverein nicht mehr geschützt wird, eine weitere Liste der dem Buchhandel nicht angeschlossenen Verlagsfirmen veröffentlichen, die ihre Ladenpreise bei unmittelbaren Lieferungen nicht einhalten.

### Zur Wirtschaftslage.

Von Prof. Dr. G. Menz.

#### [Politik und Wirtschaft — Konjunkturberichte — Der Buchmarkt.]

Das politische Kampfgeschrei, das in den letzten Wochen die Öffentlichkeit erfüllte und ihre Aufmerksamkeit völlig in Anspruch nahm, hat das Interesse, mehr als gut ist, von den rein wirtschaftlichen Fragen abgelenkt. Davon zwar ist vielfach gesprochen worden, wie kritisch unsere Lage ist und wie dringend not Abhilfe tut. Vielleicht ist aber doch zu wenig dabei beobachtet worden, was sonst in der Welt vorgeht. Es handelt sich ja im Augenblick um eine Weltwirtschaftskrise, und wer gerade die letzten Äußerungen in Genf, wie die Vorbereitungen dazu, verfolgt hat, dem könnte fast scheinen, als ob doch auch außerhalb Deutschlands zu verstehen begonnen wird, daß schließlich und endlich nur eine Revision von Versailles Besserung versprechen kann. In der »Deutschen Allgemeinen Zeitung« wurde vor kurzem an die Theorien und Forderungen von John Maynard Keynes erinnert und im Zusammenhang damit unter anderem ausgeführt: »Für die in der Weltwirtschaft verankerten, insbesondere die durch das Band von Gold- und Golddevisenwährungen verknüpften Länder gilt jedenfalls, daß eine wesentliche Abschwächung der Konjunkturschwankungen nur erzielt werden kann, wenn wenigstens die größten unter ihnen an einem Strange ziehen, d. h., wenn die führenden Wirtschaftspolitiker, Finanzpolitiker, Sozialpolitiker und Notenbankleiter der wichtigsten Länder eine relativ einheitliche Überzeugung von dem, was nützt, haben, und wenn sie außerdem entschlossen sind, nach dieser Überzeugung zu handeln. Zu den notwendigen Erkenntnissen müßte es dann beispielsweise gehören, daß es nicht möglich ist, jahrelang bestimmte kapitalarme Volkswirtschaften mit Kapitalien zu versorgen und ihnen entsprechende

Einfuhren zu ermöglichen, dann aber, nachdem der Kapitalstrom eine andere Richtung genommen hat, zu erwarten, daß sich bezüglich der Warenströme nichts zu ändern brauche. Mit anderen Worten: die Gläubigerländer — das sind grob gesprochen heute Amerika und Frankreich — müßten die Unausweichlichkeit der Alternative erkennen und anerkennen, entweder Kapital zu exportieren oder ihre Zahlungsbilanz durch vermehrte Einfuhr aus den Schuldnerländern (bzw. Ausgaben auf Reisen in den Schuldnerländern oder auf Schiffen der Schuldnerländer) zu verschlechtern, das heißt auszugleichen. Die Schuldnerländer andererseits müßten die Unausweichlichkeit der für sie geltenden Alternative erkennen, entweder Kapital zu importieren oder ihre Warenexporte um jeden Preis auszudehnen, um ihre Zahlungsbilanz zu verbessern, also ebenfalls auszugleichen. Versucht man, dieser Alternative, wie es heute sowohl bei den Gläubigerländern wie bei den Schuldnerländern der Fall ist, auszuweichen, so besteht das Ergebnis darin, daß die Zahlungsbilanz der Gläubigerländer ihre naturnotwendige Verschlechterung (den Ausgleich) durch den Rückgang ihrer Exporte an Rohstoffen und Lebensmitteln sowie Luxuszeugnissen in die Schuldnerländer erfährt und daß die Zahlungsbilanz der Schuldnerländer ihre ebenso naturnotwendige Verbesserung, nämlich ebenfalls den Ausgleich, auf dem Wege des Rückganges der Einfuhren erleidet. Da ein gewaltsamer Ausgleich dieser Art nur durch Kontraktionen des Wirtschaftsprozesses möglich ist, weil diese notwendigerweise die Parallelererscheinung eines verringerten Güteraustausches sind, besteht die verhängnisvollste Seite einer so gewaltsamen Herbeiführung des Ausgleichs in internationaler Krise und internationaler Arbeitslosigkeit.« Des weiteren wurde geklagt: »Wenn freilich die Bank von Frankreich ihre Goldbestände von 1926 bis zum Halbjahrswechsel 1930 um 4,3 Milliarden Goldmark vermehrt und damit 70 Prozent des während dieser Zeit angefallenen Weltzuwachses an Goldbeständen in ihren Tresors eingekellert hat, und wenn sie auch heute noch mit dieser Politik der Goldhortung fortfährt, so bedeutet das, daß im Zeitalter der Zusammenarbeit der Notenbanken der Goldausgleich wesentlich schlechter funktioniert, als es je zuvor der Fall gewesen ist. Zweifellos würde aber eine Auflockerung der Bestände durch französische Kapitalexporte oder verstärkte Warenbezüge der Franzosen aus dem Auslande sehr wesentlich für die Überwindung der Depression sein.« Endlich wurde daran erinnert, daß es vor allem zu den Aufgaben der B. Z. Z. gehöre, auf diesen Feldern aufklärende und mahnende Arbeit zu leisten. Sonst bleibt die Überwindung der Schwierigkeiten durch Zusammenarbeit, die das Leitmotiv des Young-Planes ist, eine inhaltlose Phrase und die Entwicklung der Krise ein rascher Beweis dafür, daß man es auf eine Täuschung des Generalschuldners Deutschland, der mit anderen Ländern, aber ärger als diese unter der Weltwirtschaftskrise leidet, abgesehen hatte.« Die Mittel der B. Z. Z. zeigen ein rasches Anwachsen, sodaß die Frage ihrer Anlage immer dringender wird. Die Bilanzsumme ist innerhalb eines Monats erneut um über eine Viertelmilliarde Schweizer Franken (260 Mill. RM.) gestiegen. Da die deutschen Tributzahlungen nur rund 173 Mill. Schw. Fr. betragen, sind der B. Z. Z. also noch 90 Mill. anderweitige Depositen freiwillig zugegangen. Alle diese Gelder, insgesamt jetzt